

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 6000-20.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bemerkungen: Durch den Verlag bezogen: M. 4.20 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Be-
geb. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Einzelverkauf: Drückte Anzeigen M. 1.50, auswärtsige Anzeigen M. 2.20, druckte Anzeigen M. 1.—,
auswärtsige Anzeigen M. 1.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachschub. — Schluß der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgezeichneten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Montag, 3. Oktober 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 448. • 69. Jahrgang.

Vertagung der Regierungsbildung?

Es läßt sich nicht leugnen, daß durch die sozialdemo-
kratische Anfrage an die Unabhängigen die so dringend notwen-
dige Erweiterung der Regierungskoalition abermals hinaus-
geschoben worden ist. Die sozialdemokratische Anfrage ist vor
allem darum zu beklagen, weil sie bewußt unklar gehalten ist.
Hätten die Mehrheitskoalitionisten bei den Unabhängigen ange-
fragt, ob diese zu einem Eintritt in eine erweiterte Koali-
tion, die von den Unabhängigen bis zur Deutschen Volkspar-
tei reicht, bereit wären, so ließe sich dagegen kaum etwas ein-
wenden. Aber das wird vermieden und so charakterisiert sich
die ganze Anfrage lediglich als parteitaktisches Ma-
növer, das man den widerspenstigen Parteifunktionären
schuldig zu sein glaubt. Wir zweifeln nicht an dem Zustande-
kommen der großen Koalition, aber es kann wahrhaftig dem
deutschen Parlamentarismus nichts nützen, wenn jede Re-
gierungsbildung sich unendlich Wochen hinzieht. Gerade in
der gegenwärtigen Situation hätte das vermieden werden
müssen. Der Stand unserer Mark erfordert rasches Handeln
und eine schnelle Verständigung über die vorliegenden Steuer-
pläne. Jede Partei, die die Regierungsbildung durch Seiten-
sprünge verzögert, läßt eine grobe Verantwortung auf sich
aufzulegen in eine Entscheidung nicht, die von unserer gan-
zen Lage so gebieterisch gefordert wird, wie die große Koali-
tion im Reiche und in Preußen. Zentrum und Demokraten
sind sich sehr darüber klar, daß die Erweiterung der Re-
gierungsbasis gleichseitig im Reiche und in Preußen erfolgen
muß. Man kann nur dringend wünschen und hoffen, daß
Einigkeit und Entschlossenheit auch in den Fraktionsparteien
machend.

Die Bedingungen der U. S. P. D. für den Eintritt in die Regierungskoalition.

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Auf die An-
frage des Vorsitzenden der U. S. P. D. an die U. S. P. D. hat
diese folgende Bedingungen nach der „Freiheit“ für den Ein-
tritt in die Regierungskoalition gestellt:

1. Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und Sicherung der auswärtigen Zahlungsverpflichtungen durch ausreichendes Heranziehen des Besteues, insbeson-
dere auf dem Wege der Erhöhung der Goldwerte.
2. Wirksame Maßnahmen zum Schutze der Repu-
blik und zur Bekämpfung der monarchistischen Reaktion.
Grundlegende Justizreform durch Übertragung der
Rechtsprechung in Strafsachen an Schwurgerichte. Wahl
der Geschworenen durch das allgemeine, gleiche, geheime und
direkte Wahlrecht nach dem Grundjah der Verhältniswahl.
Gesetzliche Maßnahmen, die die Entfernung von Beamten
im öffentlichen Dienst und Angehörige der Wehrmacht aus
dem Staatsdienst ermöglichen, die monarchistische Auffassung
vertritt oder in oder bei Ausführung ihres Amtes bekunden.
3. Fortführung der Sozialpolitik.
4. Sozialisierung des Bergbaues.
5. Eine auswärtige Politik der Verständigung
und des Wiederaufbaues, aufrichtiges Streben, die
Verpflichtungen des Ultimatums zu erfüllen.

Die Partei verlangt, daß alle Koalitionsparteien dazu
bereit sind, mit der U. S. P. D. eine Regierung zu bilden,
welche die Durchführung obenstehender Forderungen als ihr
Mindestprogramm betrachtet. Die Stellungnahme zur Re-
gierungsbildung in Preußen ist sinngemäß die gleiche.

Die Umbildung in Preußen.

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Ministerprä-
sident Stegerwald, der am Freitag die Fraktionsführer
von der Deutschen Volkspartei bis zur U. S. P. D. an einen
Beratungstisch gebracht hatte, hat gestern von ihnen die ge-
wünschten Zusicherungen ihrer Forderungen
erhalten. Am Montagmorgen wird Stegerwald erneut
mit den Führern der vier Fraktionen konferieren. Es wird
dann überleben lassen, ob die Möglichkeit einer Erwei-
terung der Regierungsbasis tatsächlich noch besteht.

Der frühere König von Württemberg.

Br. Stuttgart, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Herz-
zog Wilhelm von Württemberg, der ehe-
malige König, ist auf seinem Schloß Bebenhausen
heute vormittag 11 Uhr 15 Min. im Alter von 73
Jahren gestorben. Die Beisetzung findet in der Gruft-
kapelle auf dem Württemberg statt.

Prinz Karl Paul Heinrich Friedrich von Württemberg
folgte am 6. November 1891 als König Wilhelm II. seinem
väterlichen Onkel Karl I. in der Regierung. Er
war am 25. Februar 1848 in Stuttgart geboren als Sohn
des am 9. Mai 1870 gestorbenen Prinzen Friedrich und der
Prinzessin Katharina, der Tochter König Wilhelms I. von
Württemberg. Wilhelm II. vermählte sich 1877 mit der
Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont (geb. 1857),
und nachdem diese am 30. April 1882 mit Hinterlassung
einer Tochter, der Prinzessin Pauline (geb. 19. Dezember
1877, vermählt seit dem 29. Oktober 1898 mit dem Erb-
prinzen zu Wied) gestorben war, heiratete er am 8. April
1886 die Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe (geb.
am 10. Oktober 1864). Die zweite Ehe blieb kinderlos.

Unter der Regierung Wilhelms II., der in demokratischen
Anschauungen lebte, wurden eine Reihe von einschneidenden
Gesetzesgebungen vollendet.

Wilhelm II., der schon früher meist auf seinem Schloß in
Friedrichshagen am Bodensee lebte, zog sich nach der Revolu-
tion zu dauerndem Aufenthalt dorthin zurück, den er nur ge-
legentlich mit seinem Jagdschloß Bebenhausen verließ. Er
nahm den Titel Herzog von Württemberg an. Mit dem Ver-
storben ist auch die männliche Nachkommenschaft des ersten
würtembergischen Königs erloschen.

Die neue Zusammenarbeit zwischen Rathenau und Loucheur.

W. T.-B. Berlin, 3. Okt. Die in Aussicht genommene
Zusammenkunft zwischen Rathenau und Loucheur zwecks Fort-
setzung der früheren Wiesbadener Besprechungen findet, wie
die Blätter von ausländischer Stelle erfahren, voraussichtlich
am 7. oder 8. Oktober in Wiesbaden statt.

Dr. London, 3. Okt. Im „Observer“ schreibt William
Millet, die für etwa Mitte Oktober geplante neue Zu-
sammenkunft zwischen Rathenau und Loucheur
bedeutet nicht die Abänderung des Wiesbadener Abkommens,
sondern sehr wahrscheinlich die weitere Erörterung des Re-
parationsproblems im Wege des kooperativen
Grundgesetzes. Hier erhebt sich jedoch eine ernste Schwierigkeit,
die sowohl wie möglich behandelt werden muß. Das Wies-
badener Abkommen beruht nicht auf der Zahlung in Gold,
sondern auf der Zahlung in Reichsmark. Die deutsche Seite
ohne diese Zahlungen sei Frankreich zum Bankrott verur-
teilt. Zweifellos würden von deutscher Seite große An-
forderungen gemacht, um den Anforderungen Frankreichs
nachzukommen. Die deutsche Regierung habe nicht nur
zwischen dem 31. Mai und dem 31. August eine Milliarde
Goldmark gezahlt, sondern habe auch im September mit den
Vertretern der größten Gewerbeverbände verhandelt, um
die für die künftigen Zahlungen notwendigen Summen in
Gold zu sichern. Manche Leute hätten gedacht, daß mit Hilfe
dieser wichtigen Gewerbe- und Bankverbände Deutschland in
der Lage sein würde, eine internationale Anleihe zu begeben,
die 5 oder 6 Milliarden Goldmark betragen würde. Von
anderer Seite werde jedoch behauptet, daß die Lage sowohl
in Deutschland wie auch auf dem Finanzmarkt es für Deutsch-
land unmöglich machen werde, mehr als den dritten Teil
dieser Summe zu sichern. Diese pessimistische Ansicht werde
auch ausgedrückt von den Verleugnern der Wiede-
raufbau unterliege.

Millet erklärt, daß es nur einen Ausweg gebe, nämlich
den, daß Deutschland, während es sich in Aufruhr befinde,
um seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, wenn
dies notwendig sein sollte, die Alliierten in sein Vertrauen
setze und selbst die beste Methode vorschlage, um die Schwie-
rigkeiten zu lösen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit er-
warten, daß dies eine der Hauptaufgaben sei, werde, mit denen
sich die Minister für Wiederaufbau bei ihrer nächsten Zu-
sammenkunft befassen würden.

Das Wiesbadener Abkommen.

Dr. Paris, 3. Okt. Wie der „Temps“ mitteilt, hat vor-
gestern eine offizielle Sitzung der Reparationskom-
mission unter dem Vorsitz des französischen Delegierten
Du Bois stattgefunden. Jeder der Beteiligten habe seinen
Standpunkt auseinandergesetzt, und die Abteilungen der Re-
parationskommission hätten Auftrag erhalten, die verschie-
denen Auffassungen miteinander in Einklang zu bringen. Die
Untersuchungen würden nächste Woche fortgesetzt, und sobald
ein Einverständnis erzielt sei, durch eine offizielle Mitteilung
abgeschlossen werden. Das Blatt weist darauf hin, daß die
Verweigerung der Wiesbadener Protokolle an die
Reparationskommission die Zustimmung der
Reparationskommission als der deutschen Regierung habe. Der
„Temps“ glaubt ferner feststellen zu können, daß die alliierten
Vertreter den lebhaften Wunsch an den Tag legten, zu einem
Einvernehmen zu gelangen, das den französischen Inter-
essen unter Wahrung derjenigen der Alliierten günstig wäre.
Das Blatt führt aus den Wiesbadener Protokollen eine Stelle
an, in der es heißt, daß die französische Regierung vor der
Reparationskommission den deutschen Standpunkt unterstützen
werde.

Dr. Paris, 3. Okt. Der französische Bergwerksingenieur
Lefebvre erklärt im „Journal Industriel“, in Berlin Aus-
künfte über das Wiesbadener Abkommen erhalten
zu haben und teilt u. a. folgende Einzelheiten mit: Die deutsche
Regierung habe vor der Reparationskommission den Stand-
punkt vertreten, daß die Ausfuhr zur Beilegung der Wieder-
herstellungsschuld nicht in die mit der Zwangsenteignung Abgabe
belegte deutsche Ausfuhr eingerechnet werden solle. Die
Frage sei noch nicht entschieden, und man sei übereingekom-
men, daß, wenn Deutschland nicht die Zustimmung des Ga-
rantiekomitees zu seiner Auffassung erlangen könne, es seine
in Wiesbaden übernommenen Verpflichtungen nur unter der
Bedingung ausführen brauche, daß es die auf Grund dieser
Verpflichtungen zu bewirkenden Lieferungen alljährlich nur
nach Maßgabe der sofortigen Zufuhr auf Grund des Wies-
badener Abkommens zu erfüllen brauche. Die französische Re-
gierung habe sich verpflichtet, den deutschen Standpunkt vor
der Reparationskommission und dem Garantiekomitee zu
unterstützen.

Reichsernährungsminister Hermes Volkskaffee in den Vereinigten Staaten?

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie die von
sozialdemokratischer Seite gepeitschten „V. V.“ hören, soll
bei der kommenden Umbildung der Reichsregierung der
Reichsernährungsminister Dr. Hermes, der der Zen-
trumspartei angehört, aus der Regierung ausscheiden, da
ihm einer der wichtigsten neu zu belegenden Volkskaffee-
posten angeboten worden ist. — Es handelt sich, wie wir er-
fahren, um den Volkskaffeeposten in den Vereinigten Staaten.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Br. Hamburg, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das neue
nationale „Hamburger Tageblatt“ bringt in seiner ersten
Nummer am Vorabend des Geburtstages Hindenburgs
eine Unterredung mit dem Feldmarschall. Danach lagte
dieser u. a.: Wir müssen bei Schwarz-Rot-Weiß bleiben.
Was ist uns denn Schwarz-Rot-Weiß? Grüßen Sie mir die
Jugend und sagen Sie ihr, ich wünsche ihr Segen und die
Erfüllung ihrer Ziele. Auf die Frage, ob nicht auch die Frage
des Geistes der deutschen Wahrheit nötig sei, erwiderte
Hindenburg Ja! und das bedeutet noch lange nicht Krieg.
Rein Freund Hindenburg hat eben noch erst mit Recht
darauf hingewiesen, daß wir ja keinen Krieg führen können.
Vergeblich meht man die Legende ab von dem Volkstod
von hinten, denn wir haben täglich neue Beweise dafür.
Nehmen Sie sich in der Presse der Auslandsdeutschen an, die
so treu zu Schwarz-Rot-Weiß stehen.

Die politische Aussprache im Reichstag.

Br. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem zu
Beginn der Sitzung Präsident Lübe die Parteien aufgeföhrt
hatte, Mitglieder zum Untersuchungsausschuß
für das Ungefall in Oppau zu ernennen, kam zunächst
die Interpellation der Deutschen Nationalen
über den Stand der deutschen Valuta an die Reihe.
Die Regierung teilte mit, daß sie innerhalb der gesetzlich ge-
ordneten Frist auf die Interpellation antworten werde.
Man fuhr darauf in der gestern abgebrochenen

Aussprache über die innerpolitische Lage

fort. Der von den Unabhängigen angeregte Anknüpf-
punkt wurde mit den bereits zusammenge-
stellten Anfragen und Interpellationen verbunden.

Das Haus, das im Anfang sehr schwach besucht war,
füllte sich bald, als der neue Vorsitzende der Zentrumspartei,
der Abg. Marx-Düsseldorf, das Wort ergriff. Oberlandes-
gerichtsrat Marx ist ein ruhiger Redner. Ausdrucksvoll
und bestimmt fügte er Satz an Satz seiner Rede. Er mochte
sich doch an die gegebenen Tatsachen zu halten. Vor allen
Dingen wies er auf die Unmöglichkeit hin, immer wieder gegen
die Weimarer Verfassung Sturm zu laufen, und fast unter-
strichen erklärte er: Wir vom Zentrum halten mit aller
Entschiedenheit an ihr fest und lehnen jede Änderung
ab. Aber er fügte auch hinzu, daß das Zentrum jeder ge-
wollenen Änderung entgegenstehe werde, und wies alle
Versuche in dieser Richtung hin, ob sie von rechts oder links
kämen, mit Entschiedenheit zurück. Er warf der Rechten vor,
daß sie keinen Sinn für die realen Grenzen habe und daß
sie die Seele des Volkes in weiten Kreisen veräufte. Damit
war der Redner an dem wichtigsten Punkt der zur Debatte
stehenden Fragen angekommen, nämlich zur Verordnung
des Reichsanstalters. Er behauptete ganz energisch, daß
es sich bei dem erwähnten Gesetz um eine Ausnahmever-
ordnung handle. Im übrigen aber wies er die Deutschnatio-
nalen darauf hin, daß im Deutschen Reiche niemals eine
Ausnahmeverordnung geschaffen worden sei, an der nicht
gerade ihre Partei lebhaften Anteil genommen habe. Der
Reichsanstalt, so meinte der Redner unter dem Beifall der
Mitte und Linken des Hauses, habe nur keine Pflicht getan,
als er die Verordnung erlassen habe. Mit dem Redner der
Deutschnationalen setzte sich dann Abg. Marx wegen der
gegründeten Ausführungen über Bayern auseinander. Er
meinte, es sei ganz unverständlich, wie dem Reichsanstalt
angeichts der Verhältnisse in Bayern der Vorwurf eines
schwachhüftigen und unverantwortlichen Vorgehens gemacht
werden könne. Der Redner schloß einen großen Teil der
Sache, daß die Entente gegen uns so klar vorgehe, der
Politik der Reichsparteien an. Ja, er meinte sogar, daß die
Beförderung des besetzten Gebietes für die deutsche Politik
überhaupt müsse. Er führte als Kronzeugen den General von
Heeringen an, der am 10. September ersthaft vor dem
Vorgehen gewarnt habe. Die erditterte Rede gegen
Erbsberger habe jedoch die Atmosphäre gekühlt, die
schließlich zur Gewalttat ausreifen mußte. Gleichfalls müßte
man doch auf Seiten der Rechten Verständnis für Ruhe und
Ordnung haben. Das Zentrum sei nicht gewillt, seine besten
hochberufenen Männer Gefahren aussetzen zu lassen. Mit
Entschiedenheit wies er die Zwischenrufe in der geistigen Sitzung
zurück, die dem Kanzler die nationale Stimmung abge-
sprochen hätten. Dr. Wirth sowohl wie auch Erbsberger seien
nur auf wiederholtes lebhaftes und geradesu gewalttätiges
Drängen der Zentrumspartei geworden worden, ihre
Ämter zu übernehmen. Der Redner erklärte, seine Partei
habe sich große Opfer auferlegt, aber wenn man der Zen-
trumspartei den Vorwurf mache, daß sie die Partei über
das Vaterland stelle, dann werde man sich auf eine Zurück-
weisung nicht einzulassen brauchen. Die Blätter der Ge-
schichte würden zeigen, was Zentrumsmänner für das Volk
Wohlfahrt getan hätten in drangvoller schwerer Zeit. Sozialist
für keine Verleumdung überlassen — mit erbeben-
der Stimme fügte er hinzu: Ich kenne auch die Stimmung meiner
Freunde! — daß der Augenblick kommen kann, wenn diese
Angriffe gegen die leitenden Männer des Zentrums fort-
gesetzt werden wie in den letzten Tagen, daß wir uns hüten
werden: Unsere Geduld ist auch zu Ende. Im Zentrum
wurden lebhaft Stimmen des Beifalls laut, und der Redner
fuhr fort: Dann mögen die Leute, die es immer viel besser
wissen, die Jügel der Regierung und die Arbeiten über-
nehmen und sich unangenehme Konflikte ausheilen. (Leb-
hafte Bewegung.) Der Redner schloß mit der Mahnung zur
positiven Arbeit, da die Not des Volkes groß sei.

Die Deutsche Volkspartei hatte den Vorsitzenden des
Gesamtverbandes Deutscher Angestelltenvereine, den
Abg. Thiel, zum Parteiredner bestimmt. Er ist ein sehr
lebhafter beweglicher Sprecher. Es war fraglos nicht leicht,
in der letzten Lage für seine Partei den richtigen Weg und
die richtigen Worte zu finden. Der Redner wandte sich zu-
nächst gegen die Verordnungen des Reichsanstalters. Der
Abg. Thiel führte eine große Anzahl von Zwischenfällen an,
in denen Veranlassungen seiner Partei, die durchaus harm-
loser Natur waren, von kommunistischen Elementen gestört
wurden. Dann kam der Redner auf eine ganz besonders
schwierige Frage zu sprechen, die in weiten Kreisen der Be-
völkerung starke Verunsicherung verursacht, nämlich die
Preissteigerung der Lebensmittel. Es könne
von einer Bewehrung durch die Landwirte im allgemeinen
nicht die Rede sein. Scharf wandte sich der Redner gegen
die Sozialdemokraten, denen er vorwarf, eine Decke gegen
die Rechte zu treiben. Vielfach griffen die Rundebungen
und Streiks der linken Seite außerordentlich tief in die wirt-
schaftliche Existenz ein. Der Abg. Thiel kam dann auf die
Regimentsfeste und Veranstaltungen der alten Soldaten zu-
sprechen und bemerkte, daß die Volkspartei sich keineswegs
der Auffassung anschließe, daß man die Deutschnationale
Volkspartei in den Anklagezustand versetzen müsse, weil sie
etwa zum Nord an Erbsberger geknüpft habe. Das wolle seine
Partei mit aller Entschiedenheit zurück. Weiter polemisierte
der Redner gegen den Abg. Sachdemann, von dem er
behauptete, daß seine geistigen Worte über Erbsberger die
politische Atmosphäre in diesem Hause in gefährlicher Weise
veräufte hätten. Bezüglich der Reichsanstalters meinte
er, daß der Sachdemann von parteipolitischen Stand-

punkt aus mit der Rede Dr. Wirths zufrieden sein könne. Das Ziel einer Reichsanwaltschaft müsse aber nicht bei unterm politischen Zustand sein, das Einkommen dem Trennenden veranlassen. Man habe sich erstens des Gefühls nicht erwehren können, daß aus der Rede des Reichsanwalts mehr der Parteimann als der Staatsmann gesprochen habe. Von einem Gelehrten zum Schutze der Republik verlor sich der Redner und seine Partei wenig, auch nicht von Verordnungen des Reichspräsidenten.

Von der Reichsregierung griff nunmehr

Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer

in die Debatte ein. Auf die einzelnen Fälle, so meinte der Redner, wolle er erst eingehen, sobald er das Material, das er bereits angefordert habe, erhalten habe. In der letzten Zeit sei unter öffentlichen Leben stark aufgeregter worden. Alle diese Vorkommnisse seien aber nur auf die ungeliebte Tat von Griesbach zurückzuführen. An dieser Stelle mußte der Minister seine Rede unterbrechen, da von der Rechten lebhaft Zwischenrufe fielen und von der Linken aufgenommen und mit den Worten: „Sehr wahr!“ beantwortet wurden. Der Minister wies an Hand der App-Buchstaben darauf hin, wie jede Bewegung von rechts eine Gegenbewegung von links hervorgerufen habe. Dr. Gradnauer verbrachte sich dann eingehend über die Verordnungen des Reichspräsidenten und hob hervor, daß es gerade für einen Mann, wie er, der seit langem im Zeitungsweirland, ganz gewiß kein Vergnügen sei, die „Gezeiten zu genießen“. Über die Auswüchse der Presse hätten den Erlass der Verordnungen notwendig gemacht. Zur Rechten gewandt rief der Minister mit erhobener Stimme: Sie tragen die Schuld daran! Stürmischer Widerspruch und Gegenrufe von links. Es war dem Minister unmöglich, weiter zu sprechen und erst, als sich der Sturm gelegt hatte, konnte Dr. Gradnauer in seiner Rede fortfahren. Er wies darauf hin, daß er durchaus parteilich vorgegangen sei. Denn wo kommunistische Zeitungen sich gegen die Verordnungen vergangen hätten, seien diese gerade so verboten worden wie die Blätter der Rechten. Das Reichsministerium des Innern habe sich bemüht, alle Schwierigkeiten auszugleichen. Es sei unbedingt Willkür der Behörden, alle Äkte des Terrorismus fernzuhalten. Er habe den Eindruck, daß die Debatte im Reichstag in gewissem Sinne eine Rückschlüsse bedeute, denn es sei eine Entspannung eingetreten. Die Verordnungen habe tatsächlich großen Nutzen gebracht. Dr. Gradnauer schloß in der Lage zu sein, die Verordnungen in der kommenden Zeit möglichst wenig oder überhaupt nicht anzurufen.

Der Thüringische Staatsminister Herr. v. Brandenstein befaßte sich sodann mit den einzelnen in der Debatte aufgeführten Zwischenfällen, die sich in Thüringen ereignet haben und die er teils aus dem amtlichen Material widerlegte, teils richtig stellte.

Dann kam als Redner der Demofrat von der früheren Minister des Innern Koch zu Wort. Es blieb ihm vorbehalten, die Diskussion wieder zum Thema des Tages zurückzuführen. Er übte berechnete scharfe Kritik an dem vermeintlichen Unterfall der Deutschnationalen, das deutsche Volk in zwei große feindliche Lager zu spalten, und er definierte treffend: nationalistisch heiße, nationale Töne auch dann noch zu geben, wenn sie dem Vaterland schaden. Weiter stellte Koch fest, daß auch der gesinnungstüchtigste Sozialdemokrat gegen die Republik murre, wenn er unzulänglich sei.

Aus den Ausführungen des bayerischen Volkspartei-Minister Herr. v. Seitz, daß er das Abkommen zwischen Wirth und Reichsfeld vorbehalten begreife.

Dann sprachen Frau Jettin und Dr. Lepi als Vertreter der neuen kommunistischen Arbeitsgemeinschaft gegen die „verführerische“ Sozialdemokratie. Nach den beiden Kommunisten sprach Rosenfeld über die Unabhängigen ein unerbittliches Schlußwort. — Dann verlas der Graf Westphal verächtlich die Situation für die Deutschnationalen zu retten, indem er sich gegen alle wandte.

Damit war die politische Aussprache beendet. Der Reichstag vertagte sich kurz vor 7 Uhr. Die Einberufung der nächsten Sitzung und Aufstellung der Tagesordnung wird dem Reichspräsidenten überlassen. Der Zeitpunkt des Wiederzusammentritts soll sich nach dem Stande der Steuerordnungsberatung und der Arbeiten der sozialen Kommission richten, keinesfalls aber über den 3. November hinausgeschoben werden.

Das Beamtenrätegesetz.

Br. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Beamtenauschuss des Reichstages beschäftigte sich am Samstag mit dem Beamtenrätegesetz und der Regelung der Rechtsverhältnisse der elsass-lothringischen Beamten. Als Berichterstatter über das erste Gesetz wurde der Abg. Steinlopf, über das zweite Gesetz der Abg. Dauer bestimmt. Da das Plenum bereits um 10 Uhr begann, konnte in eine sachliche Beratung noch nicht eingetreten werden, die Arbeit soll am 26. Oktober wieder aufgenommen werden.

Aus Kunst und Leben.

Ein Bekanntnisbrief Anat Damlus, der wertvolle Aufschlüsse über die Art seines dichterischen Schaffens enthält, wurde in der schwedischen Zeitschrift „Das Wort“ veröffentlicht. Der Dichter wendet sich zunächst dagegen, daß man Entwürfe und lose poetische Skizzen als fertige Gedichte herausgibt. Jeder Dichter weiß, daß Gedichte unter einem starken oder schwächeren Druck der Stimmung geboren werden. Es kommt ein Ton in uns, Farben leuchten auf, man fühlt, daß etwas in unserem Innern riecht. Es kommt darauf an, wie lange dieser Gemütszustand dauert; ich habe es — in guten Augenblicken — erlebt, daß ich schließlich nicht einen Vers fertig bringe, bevor der nächste ausbricht; ich muß dann den halbfertigen Vers überbringen und mit einem neuen weiter unten auf dem Papier beginnen, in oft leicht nur eine einzelne Zeile hier und da, die nicht dem großen Strom gefolgt ist. Und dürfte ich dann diesen unvollkommenen Entwurf herausgeben? Es würde weder mich selbst noch die Leser zufriedenstellen. Ein wesentlicher Unterschied in seiner Arbeitsweise besteht für Anat Damlus bei Prosa oder bei Poesie nicht. Vieles, was er geschrieben hat und dann nach und nach, ist bin dann klar denkend und überlegt empfindend. Ich habe immer Papier und Bleistift neben meinem Bett liegen, ich lasse kein Licht an, oder ich lasse es gleich an, im Dunkeln zu schreiben, wenn ich fühle, daß etwas einfließt. Es ist mir zur Gewohnheit geworden, und es wird mir nicht schwer, meine Papiere des Morgens zu deuten. Doch er am besten im Dunkel bei Nacht schreiben, soll nicht den Eindruck von etwas Mysterischem erwecken. Damlus hat viel mehr zu dieser Gewohnheit den Grund in den Jahren gelegt, als er sein Licht zum Anglücken beläßt und sich so gut er konnte beschreiben möchte. Seine beste Zeit hat er im Sommer. Viele Gedichte entstehen, wenn er auf dem Rücken im Wald liegt. Ich veruche, von Menschen und von allen Erinnerungen an das moderne Leben weit wegzukommen, ich verheiß mich in die Töne meiner Kindheit, als ich ging und die Tiere um mich hörte. Damals erwachte mein Naturgefühl — wofür ich ein solches habe —, ich lebte lebenslang von meiner ersten Kindheit an auf Grasbüscheln im Walde und in den Bergen, und ich traf alle Tiere und Vögel, die seitdem meine guten Bekannten für das Leben wurden. Das Meer gehört auch mit in die Naturumgebungen, mit denen ich jetzt meinen letzten Jahr zusammen aufgewachsen bin. Die härteste Zeit für den Dichter ist der Winter. Er liebt den Schnee nicht, sein Anblick wühlt ihn. Ein großes Epos, das er im Winter zu Weihnachten geschrieben hat, fällt er selbst eigentlich für

Eine Rede Clemenceaus.

D. Paris, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Georges Clemenceau hielt gestern bei der Einweihung des in St. Hermine errichteten Denkmals eine Rede, in der er sagte, das heutige Fest sei ein Fest des Sieges über das Vaterland. Man wüßte, daß der Sieg das Werk aller Alliierten sei. Frankreich wäre nicht würdig seiner selbst, wenn es das vergesse, aber es sei nicht weniger offenkundig, daß der Tag der Prüfung für die Alliierten gekommen sei, sobald die Waffen den Händen des Feindes entfallen seien. Deutschland habe sich von Herrschaftsgelüsten leiten lassen. Solange es diesen Traum der Torheit nicht aufgegeben habe, könne die Allianz nur zum Schaden desjenigen aufgehoben werden, der sich selbst vergessen habe. Frankreichs Pflicht sei nicht zu herrschen und nicht beherrscht zu werden. In Versailles habe man Deutschlands Unterwerfung für Verpflichtungen verlangt, die nicht mehr zählen. Nach dem Willen des Friedensvertrages hätten die Verbrecher der deutschen Armee von den Ländern abgeurteilt werden müssen. Was sei daraus geworden? Richter und Besatzung, die Banditen von Leipzig, seien im Triumph herumgetragen worden, ihre Opfer habe man ausgeplündert. Die vollkommene Begleichung der Reparationen, die Deutschland für seine barbarischen Verwüstungen schulde, stehen nicht höher als das Interesse der Sicherheit Frankreichs. Er sehe wohl ein, daß man den Weltfrieden sicherstellen wolle bis zum äußersten Osten, aber der pazifistische Unwert sei sehr weit und die deutsche Grenze sehr nahe. Die Washingtoner Konferenz könne bei der augenblicklichen Lage der Dinge keine schönere Gelegenheit finden, die Fehler der Ausführung wieder gutzumachen, die heute offenbar seien. Man wolle allgemeinen Frieden, ebenso wie England und Frankreich, das sei der Sinn des Angriffes der Vereinigten Staaten an der Seite der Alliierten gegen Deutschland gewesen. Niemand könne in Wirklichkeit die französische Sache von dem gleichen Gesichtspunkte aus betrachten wie die Frage des Stillen Ozeans. Gäbe es beispielsweise jemand, der nicht erkenne, daß eine finanzielle Niederlage Frankreichs in diesem Augenblick für Frankreich die gleichen Folgen wie eine der Waffen haben würde? Hätten die deutschen Soldaten, die französische Bergwerke außer Betrieb setzten, nachdem sie die Fabriken vernichtet hätten, glauben können, daß man die gerechte Reparations Schuld am 1. Mai dieses Jahres auf die Hälfte herabschätzen würde? Frankreich verzichte ebenso wenig auf die Anerkennung des ihm geschuldeten wie auf die Bürgschaften für seine Sicherheit.

Bei dem Festmahl ergriff Clemenceau nochmals das Wort und erklärte u. a.: Alle Franzosen müssen einig sein. Wenn für dieses Wirken sein Beistand nötig würde, würde man ihn bis zu dem Tage bereit finden, an dem er aufhören zu leben. Es gäbe nichts Höheres als das Vaterland.

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Dr. Paris, 3. Okt. Dem „Journal des Débats“ wird aus Genf gemeldet, daß der Urteilspruch in der ober-schlesischen Angelegenheit vom Völkerbundrat jedenfalls in acht bis zehn Tagen erwartet werden könne. Der Korrespondent läßt aber keinen Zweifel darüber, daß man sich über eine Formel noch nicht geeinigt habe.

Dr. Paris, 3. Okt. Der Generalsekretär des „Antragskomitees“ meldet seinem Blatt, daß der Völkerbundsrat sein Gutachten über die Teilung Oberschlesiens dem Obersten Rat erst am 11. November bekanntgeben werde. Im Gegensatz hierzu berichtet der Sonderkorrespondent der „Information“ daß nach persönlichen Erkundigungen die Kommission für Oberschlesien, falls keine unvorhergesehenen Verzögerungen eintreten, dem Obersten Rat gegen Ende der nächsten Woche eine Lösung vorlegen zu können hoffe. Die beiden Sachverständigen, Prof. Herzog vom Völkerbundrat und der schlesische Industrielle Dörmann, seien gegenwärtig mit der Abfassung eines Vortrags beschäftigt. Das von der Kommission eingeschlagene Verfahren sei völlig verschieden von demjenigen des Obersten Rates. Es handle sich um ein Kompromiß.

traurige mihlungen. „Wenn im Winter etwas geschieht, was mich an den Sommer erinnert, so fühle ich immer Freude und Wohlbehagen. Das Hallen des Regens auf den Schnee bei Witterungswechsel, ein kleines Vogelgezwirren in einem Baum oder der Blick auf gewisser Partien im mit einer kurzen Weile wohl; manchmal auch überkommt mich, wenn eine Blitze im Fenster leuchtet, eine kleine rote Freude in der Erinnerung an den Sommer, der jetzt unter dem Schnee liegt.“

* Freilicht-Museen. Die schon recht stattliche Zahl von Freilicht-Museen, die es heute gibt, heißt Geheimen Ratsrat R. Wühlke in einem Aufsatz der „Grenzboten“ zusammen. In Skandinavien wurden bekanntlich zuerst solche Freilicht-Museen begründet, und hier hat Skandinavien schon lange vorbildlich gewirkt. Die landlichen Betriebe Schwedens werden hier durch Überführung entbehrlicher Bauten oder ihre Nachbildung dargestellt, in einem zoologischen Garten werden nur nationalwichtige Tiere gezeigt, auch einen Stamm nomadischer Einwohner, Lappländer mit ihrem Viehtrieb und die verschiedenen Typen ländlicher und handwerklicher Bauten werden vorgeführt. Die Skandinavien in der alten Volkstracht sind als Wärterinnen angestellt und führen ihre Tänze vor. Eine Ergänzung zu Skandinavien bildet das benachbarte russische Nationalmuseum, das „Nordische Museum“. Kleineres Freilicht-Museum haben die alte Reichshauptstadt Lund, ferner Västärping am Südrande des malerischen Wetterfells, und ebenso Norwegen auf der Ostküste bei Bodø am Fjord Christiansund, und am Überlandweg nach Bergen im Gudbrandsdal nach dem Städtchen Rindal. Auch in Deutschland ist man nach diesen Vorbildern der Frage der Errichtung von Freilicht-Museen nähergetreten. Vor dem Weltkrieg wurde viel darüber, ob ein gemeinschaftliches Freilicht-Museum in der Landesbauverwaltung errichtet werden sollte oder ob man in den einzelnen Landkulturen kleinere Anlagen auszubauen hätte, indem die Eigenart des betreffenden Stammes mehr betont würde. In den maßgebenden Kreisen wählte man den letzteren Weg und überließ die Schaffung eines Freilicht-Museums bei Berlin der Zukunft. Das dänische Beispiel hat bewirkt, daß in Huisum, Nordfriesland und Kiel mehrere kleine Freilicht-Museen entstanden, während ein deutsches erst während des Weltkriegs entstandenes, das Heideleben, jetzt durch die Abtragung von Nordfriesland in dänische Hände gelangt ist. Auch in Rönneburg in Preußen und in Oldenburg sind Freilicht-Museen gegründet, in Bremen wird darüber verhandelt. In Stade ist ein beschränkter Versuch mit der Errichtung eines Elbmuseums gemacht, in Jelle ist ein vaterländisches Museum erbaut, das auch die älteren Wirtschaftsbetriebe in seine Sammlungen

Wiesbadener Nachrichten.

Pädagogisch-wissenschaftliche Herbstwoche.

In dem überfüllten Festsaal des neuen Gymnasiums in Wiesbaden fand gestern mittag die Eröffnung einer pädagogisch-wissenschaftlichen Woche durch den Kultusminister Dr. Beder statt. Der Andrang zu dieser ersten Veranstaltung des Berliner Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht im besetzten Gebiet ist ganz außerordentlich. Nach einem Gedankenvortrag des „Wiesbadener Lehrervereins“ und Begrüßungsansprachen des Leiters des Berliner Zentralinstituts Geheimrat Halle, sowie Stadtrats Dr. Friedländer für den Magistrat und Studentrats Dr. Kider für den Ortsausschuß sprach Kultusminister Dr. Beder über die Erziehungssituation der Gegenwart. Er hat, ihn nicht nur als Minister, sondern auch als Mitkämpfer anzusehen, denn die Liebe zur Jugend habe eine Gemeinschaft aller geschaffen, die sich als Erzieher betrachten. Diese Erziehung sei für uns Deutsche in erster Linie eine deutsche, eine nationale Angelegenheit, und er sei glücklich, daß das Zentralinstitut seine Aufgabe ihrem ursprünglichen westfälisch preussischen Gebiet entzogen und sich in den Dienst des gesamten Deutschen Reichs gestellt habe. So verschieden in der Politik und auf anderen Gebieten auch die Ansichten seien, auf diesem Gebiet sei es unerwünscht, daß Deutschland eine. Die Grundlage für die Lösung der Erziehungsfragen der Gegenwart — so fuhr der Minister fort — seien die Selbstbestimmung, die Selbstverantwortung und die Selbsttätigkeit, die unabhängig von Krieg und Revolutionserleben sich auswirken müßten. Die Selbstbestimmung müsse schon durch Beobachtung des gewaltigen Erlebens der Jugendbewegung, die zunächst wie ein revolutionärer Protest gegen Familie und Schule erschienen wäre, hervorgerufen werden. Durch sie sei für Erzieher und Eltern eine ungeheure Verantwortung entstanden, die eine ständige Verbindung der Erzieher mit den aus der Tiefe aufstrebenden Jüngern der Jugend nötig mache. Seitdem unsere Zeit erkannt habe, daß die Kindheitsjahre bis in das späteste Lebensalter den Menschen beherrschen, können wir mit ganz anderen Anschauungen an die Erziehung der Jugend herantreten. Die Zeit der autoritären Organisation, die mit der Juchtrute zur unbedingten Unterordnung erzogen wollte, sei vorüber. Die Juchtrute sei hinter den Spiegel gesteckt worden. Die Aufgabe unserer Zeit sei es, aus dem rein autoritären herauszuführen und zur Selbstverantwortung zu erziehen, die jeder einzelne im Staat und dem Staat gegenüber trage. Wenn es den Erziehern nicht gelänge — so betonte unter stürmischen Beifall der Minister — das neue Geschlecht zu dieser Verantwortung zu erziehen, sei alle Wiederaufbauarbeit im Staat vergebens. In Elternkreisen werde es oft nicht verstanden, daß es einer gewissen Kleinarbeit des Alltags bedürfe, wenn man diese großen Ideale verwirklichen wolle. Diesem Zweck diene die Selbstverwaltung, die der Studentenschaft verliehen sei. Jeder einzelne müsse automatisch zu dem Gedanken erzogen werden, daß alle eine Volksgemeinschaft bilden, für deren Wohlergehen er mitverantwortlich sei. Dieses Gefühl der Selbstverantwortlichkeit sei auch von den Eltern zu fordern. Als eines der Mittel zu seiner Förderung sollen die Eltern beiräte dienen. In erster Linie jedoch habe der Lehrer sich durch Selbstverantwortung auszuzeichnen. Nicht Überwachung, sondern Beispiel mache der Lehrer. Der Lehrer müsse als freie Persönlichkeit losgelöst vom autoritären, seinen Beruf ausüben können. Doch sei diese Selbstverantwortung der Lehrer nur möglich, wenn die Einstellung zu dem Erziehungsproblem getragen sei von Selbsttätigkeit. Die Selbsttätigkeit der Schüler sei ein Ideal, die der Lehrer das große Beispiel. Die Zukunft solle aus Vollmännern bestehen, und diese könnten nur erzogen werden von Vollmännern. Eins der Mittel hierzu sei die Pflege der Leibesübungen, die als organischer Bestandteil in das Erziehungsprogramm aufgenommen seien, und weiter die Schaffung einer großen allgemeinen Grundlage für unser Erziehungswesen. Doch alle Arbeit sei vergebens, hätten wir die Liebe nicht. Der Erzieher sei es, die Liebe der Erzieher zu den Schülern, die geistige Vaterchaft, die das Problem erfüllen und lösen müssen. Diesem Erzieher muß unsere ganze letzte Kraft gewidmet sein, erklärte Dr. Beder. Denn in letzter Linie sei das Erziehungsproblem die Auseinandersetzung des Ichs mit dem Du, die Verbindung des Ich-Charakters der Kultur des Abendlandes mit dem sozialen Inhalt des Christentums. Unsere Jugend sei in dem Gedanken zu erziehen, daß jeder über sich selbst hinaus das andere, die Menschheit, die Gemeinschaft zu suchen habe. In diesem Geist des Eros lasse er — so schloß der Kultusminister unter stürmischer Zustimmung — die Aufgabe des Erziehers der Gegenwart auf.

Nach ihm hielt Professor Dr. Kerschke-Kröner in einem 15stündigen geistlichen Vortrag über Pädagogik und Erziehung das große Auditorium.

aufgenommen hat. Auch in anderen Sammlungen werden die Aufgaben eines Freilicht-Museums z. B. behandelt, so in Witten durch die Berücksichtigung der Ethn. und Dialect. fächer, im Germanischen Museum zu Nürnberg, im Bayerischen Museum zu München, im Nationalmuseum zu Hamburg. Eine größere Anzahl ländlicher Wohnräume sind im Museum Alsbach, im Thautum-Museum zu Kiel, im Museum Woldorf, in der Sammlung für deutsche Volkskunde in Berlin aufgestellt. Auch die Wiederherstellung der großen Burgen des Mittelalters, der Wartburg, der Marienburg und der Hohenstauburg ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

* Über die Notwendigkeit des guten Geschmacks plaudert Alexander von Gleichen-Rußwurm im neuesten Heft des „Heimats“. Er sagt: „Erziehung zum Geschmack ist Erziehung zur Gesundheit. Es gibt Geschmackslosigkeiten, die unfähig das Leben sind und andere, die unser Mitgefühl verdienen. Sie kommen von unenklarer Erziehung, von einem nervösen Siechtum, das nur noch an Überlebenheit und Durchleben Glauben findet, an lieberst verirrten Farben, Formen und Tongeschmachten. Unter Geschmack kommt aus innerer Harmonie und keine Vernachlässigung deutet auf innere Armlosigkeit, auf Unordnung des Gemüts, auf Mangel an heilendem Gleichgewicht. Gesundheit und Demut sind Grundpfeiler des guten Geschmacks. Gerade in den täglichen Vorkommnissen ist der gute Geschmack ein berufener Führer. Er macht das Alltägliche zu edlen Werten, jede Zukunftsart zum Fest, unter ganzes Leben, ob wir alt oder jung sind, schön oder häßlich, lustig oder traurig, zu einer Erhebung von der milden, wohlthuenden Licht. Weiterheit ausstrahlend, ausgeht. Ein großer Irrtum liegt darin, den Geschmack als Auserwählung des Luxus bei reichen Leuten zu betrachten, er ist vielmehr der edelste Luxus, der allen zugänglich ist und die meisten erfreuen könnte. Wir brauchen den Geschmack, bei Künstlern und Denkern, bei Gelehrten und Führern des wirtschaftlichen Lebens als Schutzhelm des Lebens. Wir brauchen ihn als Schutzhelm der Städtlichkeit, deren Schönheit gesund macht, und als Schutzhelm der Städtlichkeit, die von Fleiß, Kunst, Tüchtigkeit und hohem Bürgergeist der Armen zeugen.“ — Im gleichen Heft der waldenburger Kunstzeitschrift findet sich ein mit wertvollen Abbildungen gekrönter Aufsatz über neue deutsche Buchkunst von Erich Boate. Emil Golt wird von Fritz Dröps als Mensch und Dichter gewürdigt und ist mit einigen Dichtungen vertreten.

Kleine Chronik.

Gildende Kunst und Musik. Die berühmte Wagner-Sängerin Therese Baal ist im Alter von 75 Jahren in München gestorben.

Autofahrten
Stadt- u. Fernfahrten bei billigster Berechnung
Marktstr. 25. Telefon 4283.

Morgen **Beethoven-Abend** in der Tribüne
8½ Uhr: **im Abonnement!**

Eintrittskarten
Mk. 2.50, 4.-, 6.-, 8.-
Dienstag, 10-1 Uhr, Kasse im Wintergarten,
Theaterkassen Reitenmayer und Blumenthal.

Auch evtl. für Kleinrentner!
Suche für mein Kolonial- und Delikatessen-
geschäft größeren Umfangs
absolut bilanzsicheren
Buchhalter
mit Warenkenntnissen für bald. Offert. unter
O. 196 an den Tagbl.-Verl.



Billige Schuhwaren

jeder Art in bekannt guter
Qualität kaufen Sie stets bei
R. Schüller
Wiesbaden, Reichstr. 1.
Eingang durch den Hof der
Autogarage.
» Kein Baden. «

Für 16.- Mark
bekommen Sie Ihren alt.
Herrn- o. Damenstiefel
gereinigt und nach der
neuest. Mode umgeprägt.
Ca. 20 Modelle z. Ansicht.
Farben in allen Farben
8.- Mark.
Lieferzeit 3 Tage.
Blücherstr. 6, Stb. 1 Et. 1.

**Wein-
Fässer**
in allen Größen stän-
dabgegeben.
Gräfenhof,
Scharnhorststr. 26.

**Fässer- und
Korbflaschen**
in verschiedenen Größen
billig zu verkaufen.
Klein
Koonstr. 4. Tel. 5173.



Steinlöse
zum Einmachen
1-60 L. Inhalt
unverwundlich
Wih-Höcker
Großschneidmaschinen
Schillerplatz 2.

Tauben
u. Heringbäckchen vert.
Scharnhorststr. 14. 1.
Ganze Geige
u. Instr. u. ein Tafel-
lavier preiswert zu vert.
Carl Jena.
Blücherstr. 7.

Schlafzim. 1950 Mt.
mod. Küchen-Einrichtung,
pfl. - lackiert 850 Mt.,
Kübb. Trumeau 450 Mt.,
Eich. - Dipl. - Schreibtisch
neu 650 Mt., Spiegelsthr.
tür. Kleidersthr. 1. u.
Kleidersthr. Balkon u.
anderes bill. zu vert. bei
Bilker.
Dollstr. 1. 1. Etage.

Schlafzimmer
in Eichen, Kistern und
lackiert mit 2 u. 3 Tür.
Spiegelsthr. u. Marmor-
lackerie u. lackierte Küch.
Dipl. - Schreibtisch mit
Sessel. Kleidersthr. mit
Sessel. Chaisel. Sofa.
Kümmers. Küchen. Näh-
sthr. u. Rauchsthr.
Marmorsthr. Zimmer u.
Küchenstühle. Matrassen.
alles billig zu verkaufen.
Schreinermeister
Wih. Bogler
Blücherplatz 4.

Gelegenheitskäufe
in gebr. u. neuen Möbeln!
Für Ehepaar ein hoch-
herrsch. Schl.-n. u. b.
pol. Bett mit Kissen-
kissen. gut erhalt. weiße
Kücheneinr. 975. n. u. b.
pol. Kommode u. 3 im-
merstische u. a. d. h. b. l.
Preis abg. u. d. h. b. l.
Möbellager, Bismarckstr. 7.

Achtung!
Große Gelegenheit!
1 vollst. Schlafzim.
Eich. - Küchen - Einricht.
eins. Küchensch. - N. u. b.
Salon. 1. u. 2. u. 3. Kleider-
sthr. - Balkon. mit
u. ohne Spiegel. Sofa m.
Sessel. eins. Sofa. eins.
Bett. Dipl. - Schreibtisch
mit Sessel. 12 Federstühle
bei Schwarz. Balkon-
str. 5.

Schlafzimmer
eich. - N. u. b. mit 150
breitem Bett. u. d. h. b. l.
n. u. b. pol. - sehr gut erh.
Wohnst. - Möbel. dunkel
eich. - Schreiner. Bücher-
sthr. - Diplomat. Kleid-
u. Spiegelsthr. - Balkon-
toilette mit Marmor u.
Sessel. Schreiner u. and.
Kommod. - Kübb. - Billett.
da. Ausgest. Tisch mit zwei
4 u. 6 gleichen Stühlen.
Trumeau - und andere
Sessel. - Divan. - Lehn-
Sessel. Chaisel. 2 gleiche
u. eins. Betten m. Matr.
Deckbett. - Kissen; ferner
neue u. gebr. Küchen-
möbel in eich. - N. u. b. -
u. natur-lackiert usw. usw.
billig zu verkaufen.
Wih. R. Graubner,
Eich. - Werkstätten.
Dollstr. 3. Tel. 3346.

Schöne Speisest.
4 St. in Eich. u. N. u. b.
Schlafzim. u. eins. gute
Bett. - N. u. b. - Spiegel-
sthr. - Verstell. - 1 großer
Tr. - Speis. - Stuhl. u. Aus-
gest. Tisch. Stühle. Divan.
Chaisel. usw. emp. billig
Wih. R. Graubner.

Zwei enale Betten
(Eichen) mit Sprung.
900 Mt. eins. Bett mit
Matr. 450 Mt. zu vert.
Scharnhorststr. 5.

Neues Möbelst.
verl. - Nachtlische. Stch.
pult. - Sofa vert. billig
Bernhardt.
Dokheimer Str. 20. M. 3.
für. Kleidersthr. -
Kübb. - Billett. - Bücher-
sthr. - Lehn. Chaisel.
longue und sonst verl.
billig zu vert. Hellmund-
str. 58. Laden.

Zahn-Praxis
Schöne Sprechst. - Ein-
richtung. weiß. fast neu.
preiswert zu vert. Angeb.
u. 3. 204 Tagbl.-Verlag.
Naderst. fast neu. billig
Hauer. Reichstr. 27. 5.
fast neu. Marmorsthr.
für Elektr. u. Gas billig
zu vert. Bernhardt. Dok-
heimer Str. 20. M. 3.
Gr. od. eich. Wäschsthr.
vert. - Kleidersthr. 1. 2. r.
H. R. Pfeilweinteller
bill. zu vert. Sedanzstr. 5.

Zwerg-Kleidersthr.
ober Mannheimer Ephe-
pand. nicht u. 1 Jahr.
in gute Hände zu kaufen
geucht. Off. mit Preis-
angabe u. M. 289 T. - R.

Prismengläser
Operngläser
und Jagdgläser
kauft Zimmermann. früh.
Weber. 25. Reichstr. 18.

Photograph. Apparat
Prismengläser. Feldstech.
Operngläser. fast u. boh.
Freien. Chr. Reisinger.
Mauritiusstr. 4. T. 6372.

Gut erhalt. gebrauch.
Piano
für Schüler zum Aben
geucht. Ang. nur von
Privat erbet. unt. E. 184
an den Tagbl.-Verl.

Perler Teppiche
Relims
gegen sehr hohe Preise zu
kaufen geucht. Offerten
unter A. 189 an den
Tagbl.-Verlag.
Gute Möbel lauff
Saas. Dokheimer Str. 25.

**Herrschaftl.
Möbel**
kompl. Wohnungs-
Einrichtung,
einzelne Zimmer,
Kassenschrank
kauft zum Tagespreis
Julius Jäger,
Helenenstr. 15, I. lks.
Tel. 5047.

Möbel
Ankauf
ganz. Einrichtungen
einzelne Stücke.
Herrmannstr. 17. I. r.
Telephon 2447.

Möbel
eins. Stühle, ganze Ein-
richtungen und Nachtlische.
Antiquit. - Berl. Teppiche.
Kübb. - Stühle in Bronze.
Eisenbein und Marmor.
Pianos. Kassenschrank u.
d. g. l. fast neu. Isortige
Kasse Chr. Reisinger.
Mauritiusstr. 4. T. 6372.
Damenrad zu kauf. ge.
Hauer. Reichstr. 27. 5.
Alle Sorten Wein.
Bilder u. and. brauchbare

Flaschen
kauft zu höchstem Preis
Flaschenhandl. C. Klein.
Koonstr. 4. Tel. 5173.
Lager: Vordstr. 7.
Bestellungen werden ab-
geholt, auch auswärt.

Eine Villa
loftig zu kaufen geucht.
Off. Vork. Europäischer
Bel. Zimmer 30.

600 Dollars
zu leihen geucht gegen
Sicherh. - 6. - 3. - 3. - 3. -
Einrichtung. schönste Kur-
lage. frei. Wohnsthr.
boh. Zins. pünktl. Rück-
zahlung. Gefl. Offerten
u. 3. 208 Tagbl.-Verlag.

Wer arbeitet Matrassen
auf? Offerten u. 3. 210
an den Tagbl.-Verlag.
Gilbernes Ehejubiläum.
Morgen begehen die Ehe-
leute, Herren Schneider
S. Jgelbach und Frau,
geb. Engelhardt,
auch 25 Jahre Kirchstr. 20
wohnhaft, ihr silbernes
Ehejubiläum.

Kleines Hotel
od. größ. Pension
zu mieten od. zu kaufen
geucht. Kapital vorband.
Offerten unter 3. 207 an
den Tagbl.-Verlag.

Unterstellraum
für Kleinauto, möglichst
Nähe untere Rheinstr.,
per sofort für längere
Dauer geucht. Off. u.
2. 207 an Tagbl.-Verl.

Englischer Zirkel
(Konversation)
für Vorgeschnittene Mit-
woch abend 7-8 U. r.
Beritz-Schule
Rheinstr. 32. - Tel. 6793.
Jana. Herr wünscht zw.
Sprachen - Austausch

Fransösin. Gefl. Anfrage
u. 3. 209 Tagbl.-Verlag.
Kedegewandte
Damen und Herren
für lohnende Beschäftig.
geucht. Zu melden Dienst-
tag vorm. von 12 bis
1 Uhr. Mauritiusstr. 15. 31.

Hausmädchen
erfahren im Servieren.
Küchen. Nähen. sowie
Hausarbeit. Gefl. Prima
Zeugnisse aus 1. D. u. l. e. n.
erforderlich.
Damen.
Klimmerstr. 16

Junger Hausdiener
gewandt. fleißig u. e. h. l.
loftig geucht. C. H. l. e. r.
Koonstr. 4.

Junge
16-18 Jahre. für leichte
Beschäftigung bei gutem
Lohn sofort geucht.
Wintergarten.
Photograph
tüchtig in seinem Fach.
franz. sprech. sucht Stelle.
Off. u. 3. 2 an Adolfs-
Hof. Wiesbaden.

**Hotel-
Fahmann**
routiniert und
sprachgewandt
sucht
Beschäftigung
Offerten unt. D. 207
an Tagblatt-Verlag

Verloren Sonntag abend
**Damen-
Armbanduhr**
(Tula) von Michaelsberg.
Span. - Weinstube. bis
Marktstr. - Abs. - ge. -
gute Belohnung. Span.
Weinstube. Michaelsberg.

**Damen-Tula-Armband-
Uhr Sonntag verl.** Gegen
gute Belohnung abzugeb.
Weberstr. 50. 2. r.

Sarglager
Friedrich Birnbaum
Schreinermeister
Oranienstr. 54.
Telephon 3041.
**Erd- und Feuer-
bestattung.**
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Lieferung 1901
von u. nach auswärts.

Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Am 28. Septbr.: Schreiner-
meister Emil Dauer, 40 J. -
22.: Kaufmann Wilhelm Sch-
ring, 49 J.; Kind Otto Schurr,
4 Monate; Ehefrau Elisabeth
Bang geb. Stelz, 33 J. -
30.: Rentner Marius Steinberg,
66 J.; Kind Arthur Habel,
3 Monate; Ehefrau Theresie
Widens geb. Hartmann, 21 J.;
Kolonialwarenhandl. Ludwig
Schmitt, 73 J.

Dankagung.
Für die hergliche Teilnahme an unserem
so schweren Verluste, für die vielen Kranz-
und Blumenpenden und allen, die unser
liebes Kind zur letzten Ruhe geleiteten, sagen
wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Familie August Speer.
Schwalbacher Str. 83.

Dankagung.
Am 2. Oktober verschied sanft nach langem
Leiden unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Nichte
Gräfin Margarete Fischer
im Alter von 30 Jahren.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Carl Fischer.
Wiesbaden, Koonstr. 14, 1.
Die Beerdigung findet Mittwoch in der Stille
statt. Wir bitten von Besuchen und Kranzpenden
Abstand nehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Tieferschütterter gebe ich Kenntnis von dem plötzlichen Hinscheiden meines
lieben Mannes, unseres treuversorgenden Vaters, Bruders, Schwiegerjohnes, Schwagers
und Onkels
Herrn Bernhard Behr
im 48. Lebensjahr.
Wiesbaden, den 2. Oktober 1921.
Friedrichstraße 40.
Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle
des israelitischen Friedhofes, Platter Straße aus statt.
Beileidsbesuche und Kranzpenden dankend verboten.

Verloren
eine silberne Damenuhr
mit Armband auf dem
Wege v. Koonstr. - Beau-
lie. Unter den Eichen.
Abzugeben gegen Belohn.
im Holst. zum h. l. Geist.
Hauer. Rönig.

Verloren
ovaler goldener Armreif
verloren. Sonntag auf
dem Rennplatz oder auf
dem Wege zum oder vom
Rennen. Wiederbr. erh.
gute Belohnung abzugeb.
an verlorbene Mutter.
Tief. Blücherplatz 4, 1.

Gold. Armbanduhr
verl. Sonntag abend durch
Scharnhorststr. Ring bis
Koonstr. - Abs. - ge. -
hohe Belohn. Hundbüro
Polizei-Direktion.

Verloren
Samstag 170 Mark in
Brief mit Adresse. Da
erf. werden muß. bitte
abs. bei Fuchs. Adler-
str. 7. 2. od. im Geschäft

Hund entlaufen
Frankfurter Str. Erben-
heim. Hundemarte 931.
hellbraun, mit weißer
Brust. Abs. - ge. - Bel.
Jahnstr. 18. 2.

Schw. Platte m. Luit.
Kath. Männer-V. Geld
u. Einladungen verl. Be-
lohn. Scharnhorststr. 28. 4

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Barry
Schwarz-brauner deutscher
Schäferhund
auf obigen Namen h. d. r.
am Samstag
entlaufen!
Vor Anlauf wird ge-
warnt. Dem Wiederbr.
wird gute Belohnung zu-
gesichert.
C. Kram,
Langgasse 37. 2. Stad.

Moderne

Spangen u. Einsteck-Kämme

in Celluloid u. Schildpatt.

Kamm- u. Bürstenwaren.

Manicure-

u. Toilette-Artikel.

Parfümerie Dette

Michelsberg 6.



Das größte Vertrauen

beim Einkauf von Möbeln, Betten, Matratzen, Deckbetten und Kissen genießt seit 10 Jahren meine Firma.



Moderne Schlafzimmer

in hell u. dunkel lack.

2200 u. 2400 Mk.

Hochmod. Schlafzimmer

in Eichen, Nußbaum, Rüstern,

Mahagoni, Kirschb. mit 2- u.

3 ter. Spiegelschr., von 3600,

4200 bis 10.000 Mk.

Alles in nur solider Ausführung.

Eleg. Speise- u. Herrenzimmer

aparte Modelle, rund vorgebaut,

3900, 4500, 6500, 9500 Mk.

Küchen-Einrichtungen

rund vorgebaut

1250, 1500, 1900, 2500, 3000 Mk.

Alles in nur solider Ausführung.

Holzbetten in all. Farben u. Form-
schönheiten 190, 250, 330, 450 Mk.
Metallbetten in größt. Auswahl
mit schöner Messingverzierung.
Fußbrett u. best. Patentrahmen.
280, 360, 390, 450, 575 Mk.
Seegrasmatr. 100, 145, 290, 350.
Wollmatr. 140, 220, 380, 450, 540.
Kopfmatr. 400, 550, 645, 735, 850.
Rohhaarmatr. 950, 1150, 1450 Mk.
Patentrahmen, Deckbetteau, Kissen
prima Ware, enorm billig.

Möbel- u. Bettenhaus Bauer, Wellritzstraße 51.

PELZE!

Neuanfertigung, Umarbeiten.

Fachmänn. erstklassige Arbeit. Schnellste Bedienung.

Jenny Matter

Bleichstraße 9.

Telephon 895.

Winter-Kartoffeln!

Morgen Dienstag, den 4. Oktober, kommen am

hiesigen Bahnhof

250 Ztr. Kartoffeln, Optedate,

per Ztr. 70 Mk.

ab dort z. freihändigen Verkauf auf Kosten des Abwenders.

Beginn 10 Uhr. — Jede mitbringen.

Rheingauer Str. 2 Rirchner. Fernspr. 4779.

Dienstag und Mittwoch:

Großer billiger

Seefisch-Verkauf.

Frisch vom Fang in Eis:

Bratschellfisch Pfd. Mk. 2.50, Portions-Schellfische Pfd. Mk. 3.—
la große Schellfische $\frac{1}{2}$ Fisch ohne Kopf Pfd. Mk. 5.50, Ausschn. Mk. 6.50
ff. Seelachs $\frac{1}{2}$ Fisch ohne Kopf Pfd. Mk. 4.50, Ausschn. Mk. 5.50
Fst. Nordsee-Cablau $\frac{1}{2}$ Fisch ohne Kopf " " 5.00, " " 6.00
Frische Makrelen Pfd. 5.—, Merlans, großfallend, Pfd. Mk. 3.50
NB. Mache besonders darauf aufmerksam, daß in meinem Hauptgeschäft, sowie Zweig-
geschäften die Fische stets küchenfertig geputzt, ausgeschnitten werden.

Lebendfr. Blaufleiden Pfd. Mk. 12.00 Bratzander Pfd. Mk. 12.00

Lebende Spiegelkarpfen in allen Größen.

Frisch aus dem Rauch:

Kieler Fettsückinge Pfd. Mk. 8.00 Echte Sprotten Pfd. Mk. 12.00

Geräucherter Schellfische Pfd. Mk. 5.00 Makrelen Pfd. Mk. 8.00

Alles andere stets frisch, gut und billig in

Hauptgeschäft:

Grabenstraße 16.

Telephon 778.

Zweiggeschäfte:

Bleichstr. 26, Kirehlg. 7
Wörthstr. 24, Dotz. Str. 53
Zietenring 5, Röderstr. 3.



Unsere erweiterten Geschäftsräume befinden sich jetzt

Bahnhofstr. 3

Anzeigen-Annahme für die hiesigen und alle in- und aus-
ländischen Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung.

Kein Laden!

I. Etage!

Durch günstigen Einkauf verkaufe
hochelegante, solide, blaue u. farbige

Herren-Stoffe

für Anzüge, Kostüme, Hosen u. Paletots
zu außergewöhnlich billigen Preisen.Praktische Reste für Burschen-Anzüge, Kostüm-
röcke u. Hosen konkurrenzlos billig.

Sichel

Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstr. 17.

Tel. 6487!

I. Etage!

Ofen- u. Plattengeschäft

Ehnes

befindet sich Westendstr. 42 Telephon 6075.

Alle Reparaturen an Öfen u. Herden

sowie Umbauen von Amerikaner-Ein-
sätzen in irische Dauerbrandöfen

werden billigst berechnet und ausgeführt.

Neuanfertigung und
Umarbeitung
aller Pelzwaren!
Fachmännische Ausführung.
langjährige Pelzarbeiterin
M. Fluck, Zietenring 17, 2, Ecke Westendstr.

Kaufen Sie

Ihre Zigarren bei der Emmericher
Waren-Expedition, Marktstraße 26.
Sie finden dort feine Qualitäts-Zigarren
zu mäßigen Preisen.

Moderne Kucheneinrichtungen

Speise-, Herrn- u. Schlafzimmer (pr. Arbeit)

Möbelfabrikation m. Maschinenbetrieb

H. Velte, Göbenstraße 3.



Schreibmaschinen

für Büro und Reise

liefert prompt

Spezialh. f. Schreibmaschinen

Aug. Sauer,

Herderstr. 16. — Tel. 6541.

Bathaus Spiegel

Aranzplatz 10.

Eigene Thermalquelle.

Groß. Inst. Badehaus.

10 Bäder Mk. 20.—

einschließlich Eintritt

und Einzel-Ruhezimmer.

Zurück

Mittler. Plätzen

verschwinden sehr schnell,

wenn man abends den

Schaum v. Zucker's Patent-

Medizinisch-Seife eintrudeln

läßt. Schaum erst morgens

abwaschen u. mit Zucker-

Crema nachschöpfen. Gro-
ßartige Wirkung. v. Tausendenbestätigt. In allen Apothek.,
Drogerien, Parfümerie- u.
Reiseartikelgeschäften erhältlich.

Bei

jeden

Sautauschlag

benutz. Sie meine Arznei-
Dose 6.50, 10.—, 15.—, 24.—

Blutreinigungstee

Palet 3.50 und 6.50

Alleinverkauf:

Drogerie Mägenheimer, Ede
Bismarckring u. Döph. Str.

Fahrradlampen, Karbid und alles Zubehör.

Mayer, Wellritzstraße 37, Hof. — Kein Laden.

Dr. A. Miniowski Dr. B. Halperstein

Ärzte für

Erkrankungen der Haut und der Harnwege

Röntgen- und Lichttherapie.

Humboldtstr. 9, P. Telephon 3810.

Sprechstunden: Tägl. 9—12; 3—7 Uhr.

Geschlechts-

Haut- und Blasenleiden

Blutuntersuchung

Urologisches Institut

Wiesbaden, Marktstr. 6, I.

Sprechst.: 10—12, 4—6. Sonntags 10—12.

Wunden.

Vulnopal gebraucht man mit bestem
Erfolg bei Wundsein, offenen Füßen, Brand-
wunden, Krampfadern und Hämorrhoiden.
Alleinverkauf: 705
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.